

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. zusätzlich Postgeb. Einzelnummern 10 Pf. Die Behaltens- und Vertriebsbedingungen sind in jeder Nummer enthalten. **Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend** erscheint ebenfalls an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 1.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. zusätzlich Postgeb. Einzelnummern 10 Pf. Die Behaltens- und Vertriebsbedingungen sind in jeder Nummer enthalten. **Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend** erscheint ebenfalls an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 1.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. zusätzlich Postgeb. Einzelnummern 10 Pf. Die Behaltens- und Vertriebsbedingungen sind in jeder Nummer enthalten.



Anzeigenpreis: die 6-spaltige Raumzeile 20 Pf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die 2-spaltige Reklameteile im täglichen Teile 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennig. Vorgesetzter und Platzverwalter sind für die Richtigkeit der Angaben verantwortlich. **Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6** (abends bis 10 Uhr). Durch Fernruf übermittelte Anzeigen über. wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 188 — 92. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 14. August 1933

Zwischen zwei Zivilisationen.

Wenn die Augusttage jetzt Veranlassung geben, ein wenig an jenen anderen August vor 19 Jahren zu denken, als das deutsche Heer auf Paris losstürmte, dann mag man wohl auch hier und da einmal daran denken, daß im Süden dieses Herzes ebenso wie bei den anderen Völkern etwas zerfallen und niedergebroschen lag, was doch der Entwicklung der letzten Jahrzehnte in Deutschland vor allem, aber auch sonst in der Welt ein ganz charakteristisches Aussehen gegeben hat. Zerfallen und niedergebroschen lag in Deutschland und in Frankreich der internationale Sozialismus da. Er hat nach dem Kriege in Deutschland neues Leben gewonnen, konnte sogar in Deutschland Jahr um Jahr herrschen, aber er vermochte doch nicht, Neues zu schaffen. Es fehlte ihm die gestaltende Kraft, aus der heraus allein etwas Neues entsteht. Gerade im Gegensatz zu ihm entstand aber das Neue, was jetzt, nicht bloß etwa in Deutschland und Italien, die Menschen und die Geister ändert: Der Faschismus oder in seiner deutschen Form der Gedanke des Nationalsozialismus. Der Ausbruch des Weltkrieges hatte den Internationalismus erschlagen, — im Gegensatz zu ihm entstand der Nationalismus, und es war sozusagen nur ein Verstummen der deutschen Geschichte, daß internationale Ideen bei uns arbeiten durften. Sie sind zusammengebrochen, während sich der Nationalismus überall regt und redt. Mussolini, dessen weltgeschichtliche Bedeutung hinausgeht über die bloße Tatsache, daß er das italienische Volk vom Internationalismus gerettet und nationalisierte, beschränkt sich auf die Beschreibung der Zusammenbruch des Marxismus und die Ausdehnung des Faschismus in diesen Ländern etwas Grundfaktisches, was er mit der Überschrift „Zwischen zwei Zivilisationen“ verleiht. Er sagt u. a., daß man der Opposition, die sich gelegentlich des letzten Landesparteitages der französischen Sozialisten zeigte, keine zu große Bedeutung beimessen dürfte. Die französische sozialistische Partei sei trotz ihrer verhältnismäßig starken Vertretung in der Kammer nicht einer jener Machtfaktoren, die auf die Entwicklung Frankreichs besonderen Einfluß hätten. Es handele sich vielmehr um eine politische administrative Organisation, deren Einfluß auch auf die Massen des französischen Volkes nur gering sei. Der französische Wähler wähle manchmal Léon Blum, ohne seine Doktrin ernstzunehmen, sondern lediglich, um gegen einen anderen Kandidaten zu wählen. Es bestehe aber kein Zweifel darüber, daß die Opposition in den Reihen der französischen Sozialisten eine symptomatische Bedeutung habe, und daß sie unbedingt mit der Ideenbewegung in Zusammenhang stehe, die die faschistische Revolution seit elf Jahren hervorgerufen habe, ebenso wie mit den grundlegenden Änderungen in der politischen und sozialen Verfassung einer Reihe großer europäischer Länder.

Man stehe heute in einem Zeitalter, das man den Übergang von einem Zivilisationstyp zu einem anderen bezeichnen könne. Die Ideologie des 19. Jahrhunderts breche zusammen und finde keine Vertiefung. Die Gründe für die Götterdämmerung und den Zusammenbruch der liberal-demokratischen Zivilisation seien negativer und positiver Natur. Die negativen Ursachen rührten einmal von der Entwicklung her, die der unpersönliche Kapitalismus mit seiner anonymen Unverantwortlichkeit genommen habe, dann aber auch von der Machtlosigkeit der ausübenden Gewalt und des zu großen Einflusses der Parteien und schließlich von der Mythologie und Mystik der proletarischen Klasse. Unter die positiven Ursachen müsse man an erste Stelle die Feier der zehnjährigen faschistischen Revolution setzen. Wie immer, so habe auch diese vollendete Tatsache eine beredete Sprache geredet, und das Beispiel Italiens habe in vielen nahen und fernem Ländern den Willen aufkommen lassen, es nachzuahmen.

Ein anderes Ereignis, das alle Grundzüge des vergangenen Jahrhunderts in Todesgefahr gebracht habe, sei der Triumph der Nationalsozialisten in Deutschland. In Deutschland stehe man heute ein großes Land, das sich einen einheitlichen, autoritären und totalen Staat geschaffen habe, d. h. einen faschistischen Staat mit verschiedenen Betonungen, die der italienische Faschismus vermieden habe, die aber dadurch notwendig geworden seien, da man in Deutschland in einem ganz anderen historischen Milieu handeln müsse. Es könne nicht die Rede davon sein, die Ähnlichkeiten oder Unterschiede zwischen den einzelnen Herrschaftsformen herauszuarbeiten. Tatsache sei, daß beide über alle liberal-demokratischen Auffassungen hinweg handelten und schafften, und daß beide den demokratischen Nachfolger zerstört hätten. Es bestehe kein Zweifel, daß auch Frankreich als der letzte Ball der „unsterblichen Grundzüge“ über kurz oder lang die weiße Fahne der Übergabe hängen müsse. Auch Amerika habe langsam diese Grundzüge verlassen. Roosevelt arbeite, handle und belege außerhalb jeder Auktionen des Konzepts.

Reichsminister Dr. Schmitt über den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft.

In der großen Versammlung in Köln hielt Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt eine programmatische Rede anlässlich der Eröffnung des ersten Kongresses der „Deutschen Arbeit am Rhein“. Der Reichswirtschaftsminister betonte in seiner Ansprache, die auch durch Rundfunk übertragen wurde, u. a. folgendes:

Es ist das große Werk des Führers Adolf Hitler, daß er durch die nationale Erhebung die Voraussetzung geschaffen hat, um den wirtschaftlichen Wiederaufbau in Angriff nehmen zu können. Genau so wie es zur Tat geworden ist, daß das Volk national sein kann und einen deutschen Glauben hat, so muß der große deutsche Sozialismus zur Tat werden. Das Ziel muß erstrebt werden, daß jeder auf seinem Platz mit für sein Volk ist.

und alles für das Volk tut. Wir dürfen aber nicht meinen, daß wir nur noch wirtschaftlich von einem Sieg zum anderen schreiten können. Wir dürfen auch nicht glauben, daß wir durch gewalttätige Eingriffe das große Problem der Beseitigung der Arbeitslosigkeit erreichen können. Wir müssen den wirtschaftlichen Aufbau gründlich anpacken, die Ursachen erforschen und wirklich beseitigen, die zum Niedergang der Wirtschaft geführt haben. Ich bin überzeugt, daß wir im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und im Kampf gegen den wirtschaftlichen Niedergang große Erfolge erzielen können und einen Rückgang der Arbeitslosigkeit erreichen können. Es ist unmöglich, durch Arbeitsbeschaffungsprogramme des Staates unsere Wirtschaft allein in Gang zu bringen. Diese Arbeitsbeschaffungsprogramme werden immer nur eine Zündung bedeuten, immer nur einen Anfang. Sie werden niemals auf die Dauer wirken können und zu einer völligen Belebung der deutschen Wirtschaft führen.

Die Arbeitslosigkeit muß organisch bekämpft werden. Das wird uns durch die künstliche Arbeitsbeschaffung erleichtert. Aber wir dürfen uns nicht auf die künstliche Belebung allein verlassen. Es ist unbedingt erforderlich, daß die Zeit der künstlichen Arbeitsbeschaffung benutzt wird, um gleichzeitig die übrige Wirtschaft wieder zu wirtschaftlicher Selbsttätigkeit zu bringen. Es müssen die Voraussetzungen geschaffen werden, damit der einzelne wieder Erfolgsmöglichkeiten sieht, sein Glaube und sein Vertrauen ständig wächst. Ein Appell an die Volksgenossen, Aufträge zu geben, kann keinen Erfolg bringen, wenn dahinter nicht für jeden einzelnen die Überzeugung steht, richtig und vernünftig zu handeln. Hinweisend auf den

ersten Rückgang der Arbeitslosigkeit erklärte der Reichswirtschaftsminister: Wir haben unter allen Umständen heute einen wirklichen Rückgang der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen, ohne den konjunkturellen Rückgang. Wir müssen weiter daran bauen, den gesunden Rückgang der Arbeitslosigkeit zu verfestigen. Wir dürfen keinen Rückschlag erleiden und daher keine Denkfehler machen.

Beruhigung des Kapitalmarktes tut not.

Ein zweiter außerordentlich wichtiger Punkt, der zur organischen Belebung der Wirtschaft führt, ist die Pflege unseres Geld- und Kapitalmarktes.

Der Kapitalmarkt in Deutschland ist zweifellos außerordentlich inapp, aber nicht so knapp wie allgemein angenommen wird. Eine wesentliche Ursache der Knappheit liegt darin, daß sowohl das deutsche wie das in Deutschland festliegende fremde Kapital erschreckt und misstrauisch ist und sich nicht in Unternehmungen hineintraut. Auf dem Kapitalmarkt besteht durch die vielen theoretischen und finanzwirtschaftlichen Diskussionen immer noch starke Beunruhigung.

Mit dem Tage, wo es uns möglich ist, den Kapitalmarkt wirklich zu beruhigen und den Glauben in das Volk hineinzubringen, daß eine Anlage in Deutschland nicht gefährdet ist, wird das Kapital der Sparer und Geldbesitzer bereit sein, auf den Markt zu gehen und das drückt auch auf den Zinssatz. Dann wird das Geld auch wirklich billiger werden.

In seinen weiteren Ausführungen hob der Minister hervor, daß wir daneben alles tun müßten, was über-

Nichts könne zu der Auffassung veranlassen, daß die jungen Menschen, die heute das führende Element der faschistischen Staaten geworden sind, den Frieden in Gefahr brächten. Man könne im Gegenteil voraussagen, daß sie es sein werden, die der Welt den Frieden erhalten.

haupt nur denkbar ist, um diese organische Belebung herbeizuführen.

Wir müssen alle Mittel aufwenden, die heute dazu dienen können, im nächsten Winter und für die nächste Jahr die Arbeitslosigkeit zurückzubringen. Alle diese Dinge dürfen nicht mit roher Gewalt dort aufgezungen werden, wo sie von der Wirtschaft nicht getragen werden können.

Kurz besahe sich der Minister dann mit der Frage des Exports. Es ist Aufgabe des Staates und der Regierung, abzuwarten, inwieweit man in Rücksicht auf das Interesse der Gesamtheit unseren Export fördern kann und wie weit man zurückziehen muß. Wenn auch die Situation für uns außerordentlich erschwert ist, gibt es für uns auch in der Zukunft für den Export große Möglichkeiten. Sie können versichert sein, fuhr der Minister fort, daß wir im Interesse unserer gesamten Volkswirtschaft auch auf dem Gebiete des Exports unser Möglichstes tun.

Die Wirtschaft muß selbst mithelfen.

An dem Aufbau der Wirtschaft muß die Wirtschaft vor allen Dingen selbst mithelfen. Sie wird das tun durch ihre Vielfältigkeit, durch die Konkurrenz, die den Markt bestimmt und beeinflusst. Ohne Konkurrenz wird es niemals eine gesunde Wirtschaft geben.

Wir müssen daran festhalten, daß die auf Jahrtausende gewachsene deutsche Wirtschaft in ihren großen Einzelheiten nicht nur möglichst sich selbst verwaltet und kontrolliert — und zwar gibt das neue Reich die Parole und die Möglichkeiten organisatorisch hierzu — sondern wir müssen dafür sorgen, daß wir durch den freien Markt eine leistungsfähige und konkurrenzfähige Wirtschaft haben. Das soll nicht heißen, daß wir in Deutschland alles laufen lassen, sondern im Gegenteil, die Reichsregierung hat die Wege geschaffen, um überall dort, wo Mißstände auftreten, einzugreifen. Man glaube nur nicht, daß die Reichsregierung, abgesehen vom Arbeitsbeschaffungsprogramm, nun nichts weiter unternehmen wird, sondern die Wirtschaft sich selbst überläßt mit der Einschränkung, daß sie Auswüchse beseitigt.

Ich kann eines sagen: wir sind ganz energisch an der Arbeit. Ich kann Ihnen versichern, daß wir noch in diesem Jahre und hoffentlich in sehr baldiger Zukunft auch große Maßnahmen treffen können, die der Wirtschaft helfen, und zwar gerade von dem Standpunkt der grundsätzlichen Bekämpfung des Übels und nicht der ähneren Samwtome aus.

Unerufene Eingriffe müssen unterbleiben.

Zu allen großen Fragen hat die Reichsregierung Stellung genommen und insfolgedessen ist es nicht richtig, wenn hierzu nun drilich oder von einzelnen Verbänden usw. besondere Stellung genommen wird. Alle Dinge müssen den berufenen Regierungsstellen anvertraut und überlassen bleiben, und es muß sich jeder, der nicht dazu berufen ist, enthalten, hier einzugreifen. Die große Idee unseres neuen Deutschlands ist ja der Führergedanke, die eiserne Disziplin. Ich muß deshalb auch vom Standpunkt des Reichswirtschaftsministers und der Wirtschaftsverbände das Führerprinzip und die Anerkennung der Autorität, allerdings auf der anderen Seite auch die Verantwortung in der schärfsten Weise proklamieren.

Der Minister erklärte, daß er sich vor der Verunsicherung auf seinen Posten wenig politisch betätigt habe, aber in der Zeit seines Wirkens habe er gesehen, welch ungeheurem Glück Deutschland in seinem Führer Adolf Hitler gefunden habe. Der Glaube, den unser Führer, der Reichskanzler,

dem deutschen Volk gegeben hat, fuhr Minister Schmidt fort, muß sich auch auf das Wirtschaftsleben übertragen, so daß wir mit idealer Begeisterung an das Werk gehen. Völlig mißverständlich ist es, wenn in Öffentlichkeit und Presse des Auslandes immer wieder einzelne Führer genannt und gegeneinander gestellt werden.

Es gibt, hob der Minister hervor, in dem großen Führerring nur eine einheitliche, ehrliche und offene Zusammenarbeit unter dem Kanzler Adolf Hitler.

Wenn das neue Deutschland seine Wirtschaft wieder aufbaut und seine Dinge in Ordnung bringt, kann die übrige Welt ihm dafür nur dankbar sein, denn es nimmt den anderen Völkern damit viel Sorge ab. In diesem Sinne gilt für uns das Wort: Deutschland, Deutschland über alles!